

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 47

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus aller Welt

In Strobl am Wolfgangsee fand eine Tagung über ökologische Fragen statt. Einer der Teilnehmer charakterisierte die Gedankenlosigkeit gegenüber der Umweltverschmutzung mit folgendem Vergleich: «Das erinnert mich irgendwie an einen Dachdecker, der von einem vierstöckigen Haus herunterfällt und im zweiten Stock im Flug zuversichtlich erklärt: «Bis jetzt ist noch alles gut gegangen.»»

Aus der DDR Fliehende haben nun nicht mehr die Chance, vom Feuer der Maschinenpistolen verfehlt zu werden oder eine Lücke in dem Tretminengürtel zu finden, denn an der innerdeutschen Grenze steht das erste Modell der neuesten Errungenschaft kommunistischer Friedenspolitik: eine automatische Selbstschußmaschine, die mit tödlicher technischer Perfektion die Fliehenden in Höhe von Beinen, Brust und Kopf trifft. Damit soll das «friedliche Nebeneinander der beiden deutschen Staaten» gefördert werden.

Die sowjetische Parteizeitung Prawda beklagt sich über Leerlauf und Diebstahl in der Industrie, Verschleuderung von Material und bürokratische Fehlleistungen. Als Beispiel für Planlosigkeit wird auch eine Karpfenzucht in Weißrußland angeführt. Sie bringt nur einen Bruchteil der Fische hervor, wie vorgesehen, weil bei der Errichtung der Anstalt Fehler über Fehler gemacht wurden. Statt der erforderlichen neunzehn Planieraugen waren beim Bau nur zwei erhältlich gewesen. Der Leiter des Unternehmens fügt aber zu seiner Entschuldigung tröstend hinzu: würde die Karpfenzucht die geplante Zahl von Fischen liefern, wäre das nicht gut. Die Fischläden in Minsk sind nämlich nicht eingerichtet, «größere Mengen frischer Fische aufzunehmen».

Flüsterwitz in Warschau:

Angstliche Stimme am Telefon: «Bist du es Jaworski? Hier spricht Kowalski?» – «Welcher Kowalski? Ich kenne Dutzende.» – «Israel Kowalski, der, den du während der Okkupation im Wandschrank versteckt gehalten hast.» – «Ah, du bist es. Wie geht's dir? Zwanzig Jahre hab' ich nichts von dir gehört.» – «Ich wollte dich nur fragen: Hast du noch diesen Wandschrank?»

«Was ist der Unterschied zwischen dem gegenwärtigen und dem Vorkriegs-Antisemitismus?» – «Vor dem Krieg war der Antisemitismus nicht obligatorisch.»

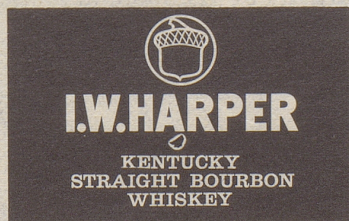
Stärker noch als der Antisemitismus ist in Polen der Haß gegen die Russen. Nach dem Sechstagekrieg hieß es in Warschau: «Unsere Juden haben ihre Araber geschlagen!»

Worte von Kaab el Akhbar (aus der Anfangszeit des Islam), die der israelische UN-Botschafter Yosef Tekoah während der jüngsten Debatten im Sicherheitsrat zitierte: «Als Gott alle Dinge schuf, gab er jedem einen Gefährten. Die Armut erklärte: Ich gehe in die Wüste. – Die Gesundheit erwiderte: Ich begleite dich. – Der Reichtum sagte: Ich gehe nach Aegypten. – Und ich gehe mit dir, meldete sich der Fatalismus. – Ich werde nach Syrien gehen, sagte die Vernunft. – Und ich begleite dich, kündigte die Gesetzlosigkeit an.»

Frage an Radio Eriwan: «Was ist im Kommunismus am schwersten vorauszusehen?» Antwort: «Die Vergangenheit.»

Während eine Journalistengruppe bei Verhandlungen im österreichischen Bundeskanzleramt auf die Ergebnisse wartete, kam einer der durstigen Journalisten auf die Idee, schriftlich an Bundeskanzler Kreisky die höfliche Anfrage zu richten, ob es «trotz der angespannten Lage auf dem Kaffeesektor möglich wäre, einen Kaffee zu servieren». Vom Verhandlungstisch kam die handschriftliche Antwort des Kanzlers: «Da für Fragen der Bewirtung ausschließlich das Bundeskanzleramt zuständig ist – Akt der Hoheitsverwaltung –, wird zu diesem Begehren positiv Stellung genommen. Die Kosten werden unter der Post Repräsentation verrechnet. Kreisky.»

Bei einer Wählerversammlung im Burgenland ließ sich Landeshauptmann Kery vernehmen: «Schaut euch nur um in diesem Land. Man braucht sich nur ins Auto zu setzen und durchs Land zu fahren und dann die Augen zu schließen und sich erinnern, wie es einst gewesen ...»



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau



«Da, mein Braver, als Anerkennung dafür, daß Sie sich die tägliche schwere Entscheidung ersparen konnten, ob Sie mit dem Rolls, mit dem Jag oder mit dem Alfa zur Stadt fahren sollten!»



«Ach so! Mars ist stark umweltverschmutzt, da seid ihr hierhergekommen?»